

Br. Niklaus Fisch (Appenzell, 1915-2013)

Autor(en): **Rechsteiner, Rolf**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **141 (2014)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Br. Niklaus Fisch

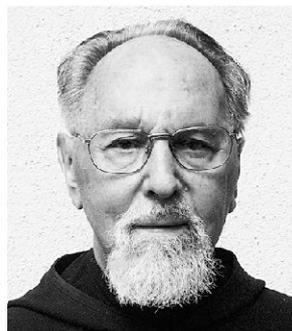
(Appenzell, 1915–2013)

ROLF RECHSTEINER, OBEREGG

Im hohen Alter von 98 Jahren starb im Oktober der beliebte Kapuzinerpater Br. Niklaus Fisch völlig unerwartet an den Folgen eines bösen Sturzes. Er war als Lehrer und Erzieher am Kollegium Appenzell während Jahrzehnten ein sicherer Wert und beim Innerrhoder Volk beliebt als bodenständiger Prediger und Seelsorger, der das Herz auf dem rechten Fleck hatte.

Niklaus Fisch wurde am 11. März 1915 in Muolen geboren. Seine Eltern waren Bauersleute und führten gleichzeitig die «Dorfhandlung», einen Spezereiladen, wie es ihn in den meisten Dörfern gab. Nach der Primarschule besuchte er zwei Jahre lang die katholische Buben- und Sekundarschule «Flade» in St. Gallen; danach begab er sich an die Stiftsschule Einsiedeln, wo er 1937 die Matura (Typus A) ablegte. Noch im selben Sommer trat er bei den Kapuzinern als Novize ein. Nach den obligaten philosophischen und theologischen Studien feierte er 1942 Primiz.

Im Herbst 1945 schon versetzten ihn die Oberen ins Kollegium St. Antonius nach Appenzell. Über Nacht war er Gymnasiallehrer – er unterrichtete am Untergymnasium Deutsch, Französisch, Religion und Naturgeschichte – und Heimerzieher in der Funktion des Vizepräfekten. Religionslehrer ist Br. Niklaus während seiner ganzen Lehrerkarriere geblieben, in der Biologie sass er bald fest im Sattel. Bis zu seiner Demission 1982, also 36 Jahre lang, amtierte er als Präfekt. Damals war die untere Abteilung eine Mammutabteilung von rund 100 internen Schülern. Man stelle sich das vor: Hundert 13- bis 15-jährige Jungen von morgens früh bis abends spät zu führen, zu betreuen und zu bändigen im Studiensaal, im Speisesaal, im Schlafsaal, in der Freizeit – das war eine Herkulesarbeit. Zu seinem Erziehungsstil sagte er einmal, er habe immer versucht, eine klare Linie zu verfolgen, den Überblick zu behalten und das Wesentliche zu betonen.



(Bild: Schweizerische Kapuzinerprovinz)

Mit 70 Jahren gab Br. Niklaus den Schuldienst auf mit dem Ziel, sich vermehrt der Seelsorge zu widmen. Ein einseitiger Schulmann war er nie gewesen, die Pastoral lag ihm immer auch am Herzen. So stellte er sich, sobald es die Zeit erlaubte, für Aushilfen zur Verfügung. Eine Zeitlang leitete er die Exerzitien für Jungmänner, die sogenannten Osterkurse. Seit seinem Rückzug ins Kloster (1983) wirkte er als Pfarrvertreter in Eggerstanden und regelmässiger Aushilfspater auf Schlatt. Ferner war er der Appenzeller Bevölkerung – vorab den Eltern der Erstkommunikanten – bekannt als origineller Mitgestalter der voreucharistischen Gottesdienste. Bis zu seinem 90. Lebensjahr hat er diesen Rhythmus durchgehalten, dann war er der Meinung, er müsse doch etwas kürzer treten, was nicht heisst, dass er sich ganz zurückgezogen hätte. Bis kurz vor der Schliessung des Klosters Appenzell (2011) hat er seinen Beitrag zum Klosterleben und dessen Pastoral geleistet.

Von der Appenzeller Bevölkerung war Br. Niklaus als Prediger und Seelsorger sehr geschätzt, seine menschlich vernünftige Art, sein praktischer Verstand und seine klaren Worte haben ihn zu einem von allen akzeptierten Seelsorger gemacht.